

Standardelement: Kompetenzfeststellungsverfahren

Kurzbeschreibung:

Alle Kompetenzfeststellungsverfahren sind stärkenorientiert angelegt und prüfen berufsrelevante und tendenziell auch praktische, organisatorische und soziale Fähigkeiten, die im Schulkontext zu kurz kommen und unterbewertet bleiben. Die Inhalte sind kompetenzorientiert, weniger auf isolierte kognitive Fähigkeiten und mehr auf praktische und in einen sozialen Kontext integrierte Aufgabenwahrnehmung ausgerichtet.

Der Zugang ist meist deutlich stärker individualisiert und biografisch orientiert, als es im normalen Schulkontext möglich ist (kleinere Beobachtungsgruppen, individuelle Beobachtung und Rückmeldung). Nach Möglichkeit werden die Ergebnisse den Schülerinnen und Schüler (SuS) und ihren Eltern im Einzelgespräch zurückgemeldet. Sie sollen in den eigenen Berufswahlordner eingefügt werden (siehe Standard Berufswahlordner) und den SuS helfen, ihre Selbsteinschätzung und ihre Lebens- und Berufsperspektiven realistisch zu schärfen.

Die Umsetzung ist schulformbezogen (bezogen auf die jeweiligen Voraussetzungen und Bedingungen zwischen Förderschule und Gymnasium).

Ziele/ Kompetenz erwartungen	<p>Bessere Vorbereitung des Schulpraktikums und gezieltere Auswahl der Praktikumsplätze;</p> <p>Vermittlung neuer beruflicher Perspektiven, die u.U. bisher nicht in Betracht gezogen wurden;</p> <p>Verbesserte Selbsteinschätzung der SuS auch bezogen auf nicht-schulische Kompetenzen;</p> <p>Verbesserung der Planung der Bildungswege, der Übergänge und der Berufswahl durch SuS und Eltern;</p> <p>Vermittlung einer anderen und ggf. positiveren Sicht der Lehrer/-innen auf die SuS, Entdecken von Förderperspektiven;</p> <p>Ggf. besser geplanter Schulwechsel.</p>
Zielgruppe	SuS der 7. und 8 Klassen an weiterführenden Schulen der Sek I
Qualitätskriterien	<p>Das gewählte Verfahren sollte:</p> <ul style="list-style-type: none"> – alters- und schulform- bzw. bildungsgangangemessen sein; – ausführliche Rückmeldegespräche unter Einbeziehung der Eltern beinhalten; – je nach Methode für Gruppengröße einhalten.

	<ul style="list-style-type: none"> – Die Teamer sollten gemischte und jeweils an die Teilaufgaben angepasste Qualifikationen haben. – Die SuS-Gruppen sollten anders gemischt sein als im Klassenverbund. – Das Verfahren sollte in die Strukturen der Schule integriert sein (Klassenlehrer/in, Berufsberatung, BerEbs, BOB; Berufswahlordner). – Eine Durchführung außerhalb der Schule wird als günstiger empfunden, wg. Entbindung vom Schulalltag, ohne Fächerorientierung u. Stundentaktung.
Umsetzung: Wer? Was? Wann?	<p>Die Umsetzung wird nur für möglich gehalten,</p> <ul style="list-style-type: none"> – Externe oder Lehrkräfte eingesetzt werden, die die SuS nicht unterrichten, – wenn Zeit-/Raum- und Personalressourcen zusätzlich zum normalen Schulalltag bereit gestellt werden. – 7./8. Jahrgangsstufe
Kosten/Ressourcen	<p>Zeit: Ausreichend Zeit der Betreuungskräfte und Lehrer/-innen zur Vorbereitung, Durchführung und Auswertung (kleinere Gruppen, daher mehr Personal erforderlich), als Projektwoche im Block</p> <p>Räume: Genügend freie Räume (kleinere Gruppen) und geeignete Räume (ggf. Werk- und Gruppenräume) für die entsprechenden Inhalte</p> <p>Personal: Ausreichend geschultes Personal für die Begleitung, Auswertung, und Feed Back Gespräche</p> <p>Finanzen: Soweit die Finanzierung nicht im Rahmen eines Programmes gesichert ist, muss die Finanzierung geklärt werden.</p>
Empfehlung	<p>In der Sek. I ist das Verfahren vor allem für SuS mit unklarer Perspektive und für einen möglichen Schulwechsel sinnvoll, um den Defizitansatz zu verlassen.</p> <p>Eine Wiederholung des Kompetenzfeststellungsverfahren in einer angepassten Version im 11. Jahrgang (z.B. Abi Powertest, etc.) ist hilfreich, um zu fundierten Entscheidungen für die Leistungsfächer zu kommen.</p> <p>Direkt nach dem Abitur kann ein Assessmentverfahren als ein freiwilliges den Übergang in die weitere Ausbildung unterstützen.</p>